Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 6 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Morgen-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 20 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Abend-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ, Familiennachrichten und Anzeigen verlorener Gegenstände (6gespalten) 20 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

№ 295. Dienstag den 29. September 1891. 85. Jahrgang.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des Leipziger Tageblattes wolle man das Abonnement bald gefälligst erneuern.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 4 Mk. 50 Pf., incl. Bringerlohn für zweimaliges tägliches Zutragen 5 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 6 Mk.

In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure, sowie

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14 und Königsplatz 7.

Ferner kann in nachfolgenden **Ausgabestellen** das Leipziger Tageblatt zum Preise von **4 Mk. 50 Pf.** für das Quartal abgeholt werden:

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel**, Colonialwaarenhandlung.
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter**, Colonialwaarenhandlung.
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr **Herm. Messke**, Colonialwaarenhandlung.
Frankfurter Straße 11 Herr **Ernst Mros**, Colonialwaarenhandlung.
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber**, Drogengeschäft.
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht**, Colonialwaarenhandlung.
Packhofstraße 1 Herr **M. H. Schröter**, Cigarrenhandlung.
Peterskirchhof 5 Herr **Max Nierth**, Buchbinderei.
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **Fritz Weber**, Colonialwaarenhandlung.
Rauftsches Gäßchen 6 Herr **Friedr. Fischer**, Colonialwaarenhandlung.
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann**, Colonialwaarenhandlung.
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen**, Colonialwaarenhandlung.
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich**, Cigarrenhandlung.
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **G. Janke**, Colonialwaarenhandlung.
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster**, Cigarrenhandlung.

in **Anger-Crottendorf** Herr **Robert Greiner**, Zweinaundorfer Straße 18.
„ **Connewitz** Frau **Fischer**, Hermannstraße 23, 1. Etage.
„ **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche**, Mittelstraße 5.
„ **Lindenau** Herr **Ed. F. Müller**, Wettiner Straße 51.
in **Neustadt** Herr **F. Heber**, Eisenbahnstraße 5.
„ **Plagwitz** Herr **M. Grützmann**, Zschochersche Straße 7a.
„ **Reudnitz** Herr **W. Fugmann**, Marschallstraße 1.
„ „ Herr **Bernh. Weber**, Mützengeschäft, Leipziger Straße 6.
in **Thonberg** Herr **R. Häntsch**, Reitzenhainer Straße 58.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Entschädigung** für die vom 24./25. bis mit 26. resp. 30. August d. Js. in **Leipzig-Altstadt** im Alten Amtshof, in der **Centralstraße**, am **Torotheenplatz**, in der **Elsterstraße**, am **Fleischerplatz**, in der **Frankfurter, Gerber-, Gottsched-, Lessing-, Moritzstraße**, im **Naundörfchen, An der Pleiße, Pfaffendorfer, Poniatowsky-, Promenadenstraße**, am **Ranstädter Steinweg**, in der **Rudolph-, Thomasius-, Zimmer- und Zöllnerstraße**; in **Leipzig-Gohlis** in der **Albert-, Anton-, Augustenstraße**, im **Bergmännchen, Bismarck-, Blumen-, Böhme-, Böttcher-, Braun-, Breitenfelder-, Brüder-, Carl-, Dorothean-, Eisenbahn-, Feldstraße**, am **Friedhofsweg**, in der **Garten-, Georg-, Unteren Georg-, Aeußeren Hallischen, Hauptstraße**, am **Kirchplatz, Kirchweg**, in der **Langen-, Leipziger, Linden-, Lindenthaler, Lousien-, Magdeburger, Marien-, Mittel-, Möckernschen Straße**, im **Poetenweg**, in der **Rosenthal-, Schacht-, Schiller-, Schmiede-, Sedan-, Seiten-, Sidonien-, Stift-, Teich-, Ulrich-, Wald-, Wettiner-, Wiesen-, Wilhelm-** und **Windmühlenstraße** einquartiert gewesenen Truppen vom **Königlich 11. Infanterie-Regiment Nr. 139** kann in den nächsten 3 Wochen von Vormittags 8 bis 12 Uhr bei unserem Quartieramte, Naschmarkt Nr. 2, im Erdgeschoß links, Zimmer Nr. 30 (altes Polizeigebäude), erhoben werden.

Der das Quartierbillet Vorweisende gilt als zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, am 26. September 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
ad X/M. 13181. Dr. Georgi. Kamprecht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen
Mittwoch, den 30. September 1891,
Vormittags von 9 Uhr ab im hiesigen Stadthause
verschiedene Gegenstände, als: Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe u. s. w. öffentlich versteigert werden.

Leipzig, am 28. September 1891.

Das Armenamt.
J. V.: Ludwig Wolf, Stadtrath. Artus.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) **Eine silberne Cylinderuhr** mit Goldrand, Secunde und gerieftes Rückteile, sowie mit der Gravirung „Wilhelm Seibig" im Innern, am 22. d. M.;
2) **eine silberne Remontoir-Uhr** mit Goldrand und Secunde, sowie anhängender **Nickel-Panzerkette** mit **Bleistift**, am 20. d. M.;
3) **eine silberne Cylinder-Remontoiruhr** mit Fabriknummer 9665, Goldrand und anhängender **Nickelkette**, am 19. d. M.;
4) **ein Spazierstock** von Weinrebe mit Elfenbeingriff und darin befindlichem Monogramm „F. R.", am 19. d. M.;
5) **ein Sommerüberzieher** von grauem gerieften Stoff mit grauem carrirten Futter und einer Reihe graumelirter Hornknöpfe, ein grauer **Filzhut** mit rothem Futter mit der Firma „Hermann Berger" und **ein Spazierstock** von Rohr mit neusilbernem Griff, am 20. d. M.;
6) **eine Stoffhose**, ziemlich neu, schwarz- und weiß-gestreift, mit einer Schoßtasche und Knöpfen mit der Firma „C. H. Voigt", am 24. d. M.;
7) **ein halbes ausgeschlachtetes Schwein**, ca. 40 Kilo schwer, am 23. d. M. Nachmittags;
8) **2 gesalzene Häute Rindleder**, 16 Kilo schwer, am 22. d. M.;
9) **eine silberne Cylinderuhr** mit breiter bandartiger Nickelkette, Secunde ohne Zeiger, halb abgebrochenem großen Zeiger, in einer Kapsel, vom 26. bis 27. d. M.;
10) **eine silberne Remontoiruhr** mit Goldrand, gerieftes Rückseite mit Schildchen, einem kleinen Defect im Glas und mit anhängender kleiner **Nickelkette** mit einem **Berloque** in Form eines silbernen Hufeisens und mit **3 verschiedenen Münzen**, am 26. d. M.;
11) **ein Sommerüberzieher**, graubraun, mit schwarzgrauem Futter, einer Reihe grauer Hornknöpfe und einem Stoffhenkel mit der Firma „A. Reimann", am 26. d. M.;
12) **ein Winterüberzieher** von blaumelleranem, gestreiftem Stoff mit blaugestreiftem Futter und schwarzen Hornknöpfen mit verdeckter Batterie, — im Futter die Firma „A. Wolff & Co., Gera, Reuss j. L." — am 26. d. M.;
13) **ein Sommerüberzieher** von grauem gezwirnten Stoff mit grauem gerieften Futter, mit der Firma „Alexander — Leipzig" unter dem Henkel, **ein schwarzlederner Cigarren-Etui** mit blauseidenem Futter und **ein Paar braune Glacéhandschuhe**, am 26. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, den 28. September 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dgr.

Productenbörse zu Leipzig.

Die **Wahl von 3 Mitgliedern** in den behufs Einschätzung der Börsenbesucher zu den Jahresbeiträgen für 1891 zu bestellenden **Schätzungsausschuß** findet

Dienstag, den 29. September d. J.,

unmittelbar nach Börsenschluß im Versammlungszimmer statt.

Näheres ergiebt der Börsenanschlag.

Leipzig, den 19. September 1891.

Die Abgeordneten der 2. Abtheilung des Börsenvorstandes:
F. Schmidt. Georg Schroeder. Louis Steinbrecht.
Uhl, Börsensecretair.

Bekanntmachung.

Die Feier der Legung des Grundsteines zur **Andreaskirche** findet am künftigen Sonntag, den 4. October, Nachmittags 3 Uhr statt. Der Festzug wird bereits ½3 Uhr von der Hilfskirche aus (Ecke der Kaiser Wilhelm- und Scharnhorststraße) nach dem Bauplatze abgehen. Indem besonders die Gemeindeglieder auch hierdurch herzlich zu zahlreicher Betheiligung an dieser Feier eingeladen werden, sei zugleich darauf hingewiesen, daß die gedruckte Festordnung in der Kirchenexpedition (Andreasstraße 30, I.) in Empfang genommen werden kann. Der Vorweis derselben berechtigt, soweit der Raum nach Aufstellung des Festzuges es gestattet, zum Eintritt auf den Festplatz.

Leipzig, den 29. September 1891.

Der Kirchenvorstand zu St. Andreas.
Dr. ph. Schumann, Pf.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Synagogenkarten für das kommende Jahr findet **Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. September, Nachmittags 2—4 Uhr,**
in der Gemeindekanzlei (Synagogengebäude, 1 Treppe) statt.

Wir bitten, bei der Empfangnahme der Karten die bisherigen Karten und die diesjährigen Gemeindesteuerquittungen mitzubringen.

Leipzig, den 28. September 1891.

Der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Kaiser Franz Josef in Prag.

Wie nicht anders zu erwarten, ist Kaiser Franz Josef in Prag mit derselben Begeisterung empfangen worden, welche er überall in seinem weiten Reiche findet, wo er persönlich erscheint. Es ist das eine sehr erfreuliche Thatsache, welche aber in Anbetracht der Vorkommnisse in Böhmen und andern Theilen des Reiches mit gemischter Bevölkerung während der letzten Monate die politische Reife der Czechen und anderer slawischer Völkerschaften völlig vermissen läßt. Die Czechen haben die Eigenschaft mit den Franzosen gemein, daß sie mehr empfinden als denken. Man kann kaum sagen, daß bei ihnen das Herz mit dem Verstande durchgeht, dazu fehlt es ihren Empfindungen an Tiefe, und dazu sind sie nicht oberflächlich und uneigennützig genug, aber sie sind denkfaul, und es fehlt ihnen an dem richtigen Maßstabe für die Aufgaben eines großen Staatswesens, für die historische Entwickelung und für die Pflichten, welche die Angehörigen einer Großmacht zu erfüllen haben.

Wie die Czechen geartet sind, ergiebt sich klar aus einer Vergleichung mit den Deutschen Oesterreichs. Daß die Mitglieder einer großen Völkerfamilie zusammenhalten und gegenseitige Sympathie hegen, ist natürlich, und es würde nicht zum Vortheil Derer sprechen, welche diesem Zuge des Herzens nicht folgen wollten. Aber über der Stammverwandtschaft steht die Staatsangehörigkeit, und der Deutsch-Oesterreicher würde ein schlechter Patriot sein, welcher das Deutsche Reich als seine wahre Heimath betrachten und seine Pflichten gegen das Land seiner Geburt und der Stätte vernachlässigen wollte, wo seine Vorfahren gelebt und gewirkt haben. Sprache und Abstammung bilden ein starkes gemeinsames Band für alle Menschen, sie mögen ihren Wohnsitz wo immer haben, aber die durch die Natur bedingte Zusammengehörigkeit entbindet die Menschen nicht ihrer staatsbürgerlichen Pflichten. Die Deutsch-Oesterreicher betrachten die Bewohner des Deutschen Reiches als ihre Brüder, und glücklicherweise sind Deutschland und Oesterreich auch durch ein festes Bündniß politisch geeinigt, aber trotzdem ist das Vaterland der Deutsch-Oesterreicher nicht Deutschland, sondern Oesterreich, und wenn, was Gott verhüten wolle, Oesterreich jemals Deutschland feindlich gegenüberstehen sollte, so wäre dennoch der Platz der Deutsch-Oesterreicher in Oesterreich und nicht in Deutschland.

Zu dieser Unbefangenheit des Urtheils können sich die Czechen nicht emporschwingen, sie betrachten sich zunächst als Mitglieder der großen slawischen Völkerfamilie und dann erst als Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wenn in Rußland das Schlagwort Panslawismus ausgegeben wird, so fühlen sich die Czechen Böhmens dadurch magnetisch angezogen, sie vergessen, daß sie staatsrechtlich mit Oesterreich-Ungarn verbunden sind, sie tauschen Kundgebungen des Einverständnisses mit Rußland aus, und wenn Russen die czechische Ausstellung in Prag besuchen, so findet man es in czechischen Kreisen ganz natürlich, daß bei dieser Gelegenheit die russische Volkshymne angestimmt wird, und daß man die Russen auf den Schaltern trägt, um nicht nur die Stammverwandtschaft, sondern auch die politische Gemeinschaft mit ihnen öffentlich zu bekunden.

Wenn Franzosen die Ausstellung besuchen, so empfängt man sie auf dem Bahnhof nicht etwa als Gäste, sondern als politische Gesinnungsgenossen und Verbündete im Gegensatz zu der von der Regierung befolgten Politik, welche den Bestrebungen des Dreibundes gemäß Frankreich neutral gegenüber steht. Wir Deutsche im Reiche haben es auch stets als Ziel ins Auge gefaßt, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu stehen, wir haben die Delegirten zur Arbeiterschutz-Conferenz und zum Internationalen Medicinischen Congreß mit der Aufmerksamkeit und dem Entgegenkommen begrüßt, welche der Gastgeber dem Gaste schuldet, aber die Politik ist dabei völlig aus dem Spiele geblieben, wir haben versucht, den Franzosen als Menschen näher zu treten und ihnen zu zeigen, daß man sich wohl zeitweise mit den Waffen in der Hand bekämpfen, aber nach dem Friedensschluß dann wieder in gute Beziehungen zurückkehren kann. Auch Oesterreich hat im Jahre 1859 Frankreich feindlich gegenüber gestanden und hat alle Ursache, dieser Macht wegen des Ausganges des Kampfes zu grollen, aber seit dem Züricher Frieden ist Oesterreich in ein friedliches Verhältniß zu Frankreich zurückgekehrt trotz des Verlustes der Lombardei und der damit zusammenhängenden Aenderungen in Italien. Niemand in Oesterreich würde etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Czechen in Prag französische Gäste mit aller Aufmerksamkeit und Höflichkeit empfangen hätten, aber die Czechen haben die Grenzen, welche beide ziehen, überschritten und den Empfang der französischen Gäste so eingerichtet, als ob Oesterreich-Ungarn mit Frankreich verbündet wäre.

Kaiser Franz Josef hat diese Aufführung seiner czechischen Unterthanen mit Recht als unpatriotisch verworfen und seinen Schmerz darüber Ausdruck gegeben. Nach Allem, was vorhergegangen, kann diese Aeußerung der Empfindungen des Kaisers in Böhmen nicht auf das wünschenswerthe Verständniß rechnen, die Czechen sind viel zu sehr von ihren nationalen Vorurtheilen und Träumereien befangen, als daß sie sich darüber klar werden könnten, in wie hohem Grade sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten verletzten, als sie über den Kopf der österreichisch-ungarischen Gesammtregierung hinweg mit Frankreich und Rußland ein Bündniß schlossen. Die Czechen haben von jeher ihre Zugehörigkeit zu Oesterreich nur als eine günstige Gelegenheit betrachtet, um ihren nationalen Sonderwünschen Erfüllung zu sichern. Als Oesterreich den Schritt vom absoluten zum Verfassungsstaat machte, blieben sie der gemeinsamen Volksvertretung fern, weil ihre angeblichen Rechte nicht Berücksichtigung gefunden hatten, und seitdem sie an den Arbeiten des österreichischen Reichsrathes Theil genommen haben, ist dies nur geschehen in der Voraussetzung, daß ihren Sonderwünschen Gewährung gebracht werden würde. Die Czechen in Böhmen wollen sich nicht den Gesammtinteressen Oesterreich-Ungarns als gleichberechtigte und verpflichtete Provinz-Insassen fügen, sondern sie wollen an Oesterreich nur einen Rückhalt zur Verfolgung ihrer Sonderzwecke gewinnen. Sie streben die Personal-Union mit Oesterreich an, ein Verhältniß, in welchem Ungarn annähernd zu Oesterreich steht, aber es fehlt den Czechen an dem Verständniß für Oesterreichs Politik, welches die Magyaren trotz vieler unleidlicher Fehler doch besitzen. Kaiser Franz Josef hat sich besonders über die Huldigung der Kinder in Prag gefreut, die ihm Blumen streuten. Die Czechen sind politische Kinder, das haben sie durch ihr ganzes Verhalten während der neuen Periode bewiesen, in welche Oesterreich seit dem Jahre 1866 eingetreten ist. Sie faseln vom böhmischen Staatsrecht und streben nach Bethätigung einer Sonderexistenz, die sie absolut unfähig sind jemals zur Geltung zu bringen. Nicht jeder souveraine Fürst würde gegen solche Unterthanen gleiche Nachsicht üben wie Kaiser Franz Josef. Die Czechen lieben und achten ihren Kaiser, aber sie verstehen ihn nicht zu würdigen, sonst würden sie sich anders betragen.

*

Leipzig, 29. September.

* Der Reichskanzler General v. Caprivi wohnte am Sonnabend Abend 10 Uhr mit seiner Begleitung dem Commers ehemaliger Angehöriger des 78. Regiments bei und brachte dabei das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. In seiner Rede erinnerte der Reichskanzler an Scharnhorst's Schöpfung der allgemeinen Wehrpflicht, hob den Zusammenhang zwischen den Activen und den Reserven, dem Heer und dem Volke hervor und fuhr dann, wie die „Osnabrücker Zeitung" meldet, fort: „Ich hoffe, daß das Regiment nach 25 Jahren auf eine ebenso glorreiche Geschichte zurückblicken wird. Das Dichten und Trachten Sr. Majestät des Kaisers ist auf das Wohl des Landes und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Gegenwärtig ist nicht der geringste Grund vorhanden, an dem Frieden zu zweifeln. Keine Wolke trübt den politischen Horizont." Der Toast schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Erhalter des Friedens. Im Verlaufe des Commerses wurde eine Festrede gehalten, ebenso fanden patriotische Aufführungen statt. Der Reichskanzler war etwa eine Stunde anwesend. — Das Ehrengeschenk der Stadt, bestehend in einem großen silbernen Tafelaufsatz und einer vergoldeten Schale, wurde im großen Club durch den Bürgermeister Moellmann und den Vorsteher Dr. Kußmann überreicht.

* Die Verhandlungen der Sachverständigen über einen Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein sind bekanntlich streng vertraulich geführt worden. Wenn jetzt gemeldet wird, der Gesetzentwurf solle auf Declarationspflicht gerichtet werden und dergl. mehr, so ist das, wie verschiedene Blätter melden, lediglich Vermuthung, welche an die verschiedentlichen früheren Verhandlungen über den Gegenstand anknüpft. Schwerlich aber ist die Angabe begründet.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu der Discussion über die Haltung der Regierung anläßlich der neuen russischen Anleihe, es erscheine mit wichtigen politischen Interessen unvereinbar, wenn die Regierung durch jede Anfrage vor die Wahl gestellt werden soll, gegen oder für die Anleihe sich auszusprechen und damit einen unfreundlichen Act gegen eine auswärtige Macht zu begehen oder die Verantwortung finanzieller Folgen zu übernehmen. Die Zumuthung sei um so mehr zurückzuweisen, wenn die politischen und finanziellen Verhältnisse Jedermann erkennbar und seit Jahren öffentlich besprochen seien.

* Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Classe an den Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, des Kronenordens erster Classe an den Chef des Generalstabes der Armee von Schlieffen, des Sterns der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens an den Generaladjutanten von Wittich.

* Nach dem bis gestern Abend übersehbaren Gesammtresultate der am Sonnabend abgeschlossenen badischen Wahlen beträgt der bis jetzt übersehbare Gewinn für das Centrum fünf Sitze, für die Demokraten, nach Abzug eines verlorenen, zwei Sitze, für die Socialdemokraten zwei Sitze, für die Conservativen einen Sitz. In vielen Bezirken hängt das Ergebniß der Abgeordnetenwahlen von der Stellung ab, welche die bisher noch zweifelhaften Wahlmänner einnehmen werden.

* Die „Bad. Nat.-Lib. C." bemerkt zum Ausgang der badischen Landtagswahlen: Als die stärkste Partei hat sich auch diesmal wieder die nationalliberale Partei erwiesen; noch steht hinter ihr die Masse der Wähler und sie hat es nicht nöthig unter Verleugnung ihrer Grundsätze, wie es die demokratisch-freisinnige Partei gethan, mit den Feinden der Freiheit zu pactiren. Die Unnatur des ultramontan-freisinnigen Bündnisses ist nirgends klarer in die Erscheinung getreten, als in Mannheim, wo trotz der energischen Aeußerungen des einen demokratischen Candidaten die Ultramontanen auf die Geltendmachung ihrer sogenannten Ueberzeugung ebenso verzichteten, wie die Demokraten in anderen Bezirken — ihre Metzger selbst wählten. Zur Vervollständigung des Wahlbildes gehört auch die Erwähnung der Thatsache, daß das Entgegenkommen, welches die Regierung den ultramontanen Wünschen immer wieder erwies, die Begierde der Gegner stärken mußte; will man übrigens der Unzufriedenheit in weiten Kreisen abhelfen, dann möge man endlich in etwas weniger bureaukratischer Weise die wegen der neuen Gehaltsordnung hervorgetretenen Beschwerden, denn es ist nicht zweifelhaft, daß die niederen Bediensteten in hellen Haufen in die Reihen der Regierungsgegner hinübergegangen sind. Müssen die Parteien ihre